

Das Projekt „Praxispate“ an der Universität Münster – ein Angebot in fachdidaktischen Seminaren

Astrid Brinkmann

In didaktischen Seminaren ist es üblich, in der letzten Sitzung einen kritischen Rückblick vorzunehmen und Anregungen und Veränderungsvorschläge der Studierenden bezüglich zukünftiger Seminargestaltung einzuholen. Ende des Wintersemesters 07/08 äußerten Studierende in meinem Seminar „Realitätsbezogener Mathematikunterricht“, dass sie sich wünschten, Schüler/innen in der Praxis beim Modellieren zu beobachten, zumal sie in ihrer eigenen Schulzeit kaum Erfahrung im Arbeiten mit Modellierungsaufgaben gewinnen konnten.

Dies war Anlass für den Start des Projekts „Praxispate“, über das im Folgenden berichtet wird.

Projektidee

Die „Praxispaten“ sind Mathematik-Fachleiter an Studienseminaren. Unter der Leitung und Begleitung eines Praxispaten bekommen die Teilnehmer/innen eines fachdidaktischen Hochschulseminars die Gelegenheit, Mathematikunterricht – bezogen auf das jeweilige Seminarthema – an Schulen zu beobachten und mitzuerleben. Die entsprechenden Unterrichtsstunden werden von Studienreferendaren vorbereitet und durchgeführt. Die Studierenden können an der Unterrichtsvorbereitung mitwirken und es wird Ihnen insbesondere auch die Möglichkeit geboten, sich an der Unterrichtsnachbesprechung und -analyse zu beteiligen. Die Unterrichtserfahrungen und -beobachtungen aus der Schulpraxis werden dann im fachdidaktischen Seminar noch einmal diskutiert.

Durchführung im Sommersemester 2008

Für das Seminar „Realitätsbezogener Mathematikunterricht“ im Sommersemester 2008 an der Universität Münster hat sich Herr Dr. Wildt als Praxispate zur Verfügung gestellt und zwei seiner Referendare für die Durchführung entsprechender

Unterrichtsstunden gewinnen können.

Im Seminar ist die Projektidee gut angekommen. Zehn der achtzehn Seminarteilnehmer/innen haben das Projektangebot wahrgenommen, jeweils fünf bei jedem der beiden Referendare. Die Teilnahme am Projektangebot war dabei eine Leistung der Studierenden, die freiwillig und zusätzlich zu den üblichen Anforderungen im Seminar erbracht wurde. (Als kleine Entschädigung für ihren Aufwand durften die betroffenen Studierenden lediglich eine Seminarsitzung versäumen – von diesem Angebot hat aber niemand Gebrauch gemacht.) Der zeitliche Aufwand für die Studierenden war nicht unerheblich; allein zur Planung der Unterrichtsstunden haben sie sich mehrfach mit den Referendaren getroffen.

Bei der Nachbesprechung im Seminar war der Praxispate mit anwesend und konnte somit die Ausführungen der Studierenden aus seiner Sicht und mit seiner Kompetenz ergänzen. Die Studierenden, die das außeruniversitäre Angebot nicht wahrgenommen hatten, wurden über gemachte Beobachtungen und gewonnene Erfahrungen informiert und konnten Fragen hierzu stellen. Ein Ziel der Seminarsitzung war es, dass der Erfahrungsbericht auch diesen Studierenden eine gewisse Zuversicht vermittelt, dass sie demnächst als Lehrende auch anders gestalteten Unterricht, als aus ihrer Schulzeit bekannt, führen können.

Rückschau und Bewertung durch die Studierenden

Die Erfahrungsberichte der Studierenden fingen durchweg mit Aussagen wie „Es war total schön.“, „Es war sehr interessant.“, „Es war total toll.“, „Es hat Spaß gemacht.“ an und die Studierenden waren sich einig, sehr gute Unterrichtsstunden miterlebt zu haben. Besonders hervorgehoben wurden folgende Punkte:

- ▷ In den Vorbesprechungen mit den Referendaren haben diese Einblicke in das Referendariat gegeben und den Studierenden dargelegt, was

sie im Referendariat erwartet. Es wurde darüber diskutiert, was Studierende bewegt und was Referendare bewegt.

- ▷ Es war sehr interessant zu erleben, wie eine Unterrichtsstunde konkret durchstrukturiert und umgesetzt werden kann, insbesondere auch, wie Übergänge von einer Unterrichtsphase zur nächsten gestaltet werden können. Die Erfahrung des Unterrichts als durchgeplantes Ganzes war neu; in didaktischen Seminaren an der Hochschule werden eher nur „Fetzen“ besprochen.
- ▷ Es wurde als sehr gut gefunden, dass die Referendare zu Beginn ihrer Unterrichtsstunden das jeweilige Stundenziel genannt und damit den Schüler/innen transparent gemacht haben. Dies war ein „neuer Eindruck“, aus der eigenen Schulzeit war diese Vorgehensweise nicht bekannt.
- ▷ Es war interessant zu erleben, wie man Mathematikunterricht anders als in Form eines Frontalunterrichts gestalten kann.
- ▷ Im Hinblick auf das Seminarthema „Realitätsbezogener Mathematikunterricht“ konnten die Studierenden in beiden Unterrichtsstunden erleben, dass Schüler/innen Sachsituationen sehr unterschiedlich modellieren und „mitnichten so klassisch“, wie von den Studierenden, aufgrund ihrer Kenntnisse und Erfahrungen, erwartet.
- ▷ Eine für die Studierenden neue methodische Vorgehensweise im Rahmen der Ergebnissicherung im Unterricht konnte beobachtet werden und wurde für gut befunden: In einer Gruppenarbeitsphase wurden die Ergebnisse einer jeden Gruppe durch diese auf Folie festgehalten, dann aber anhand der Folienaufschriften von einer anderen Gruppe diskutiert.
- ▷ Eine neue Erfahrung war es auch, dass am Ende der Unterrichtsstunden eine Reflexionsphase stattgefunden hat, in der die Schüler/innen bezogen auf sich selber einschätzen sollten, ob das Stundenziel erreicht wurde.
- ▷ In den Nachbesprechungen zu den Unterrichtsstunden zeigte sich, dass die Einschätzungen der Studierenden, der Referendare, des Leiters des Studienseminars und des Fachleiters sehr ähnlich waren.
- ▷ Es wurde deutlich, dass das Referendariat „unglaublich viel Stress bedeutet“. (Der eine der beiden Referendare war bis kurz vor seiner

Unterrichtsstunde unsicher, ob er diese gut geplant hatte.) Es zeigte sich, dass es schwer ist, geeignete Aufgaben zu finden, mit denen man zufrieden ist. „Referendariat ist wesentlich stressiger und anstrengender als Uni.“

Insgesamt zeigt sich, dass die Studierenden, die das Angebot „Praxispate“ genutzt haben, neben der ursprünglich fokussierten Beobachtung von Schüler/innen beim Arbeiten mit Modellierungsaufgaben, sehr viel mehr bereichernde Beobachtungen und Erfahrungen machen konnten. Die Seminarteilnehmer/innen, die das Angebot „Praxispate“ nicht wahrgenommen hatten, haben für sich die Erfahrungsberichte ihrer Kommilitonen als wertvoll und interessant befunden. Sie konnten zwar „noch nicht unbedingt behaupten, zuversichtlich zu sein, demnächst als Lehrende auch anders gestalteten Unterricht, als aus der eigenen Schulzeit bekannt, führen zu können“, äußerten aber, dass sie zumindest mutiger wären, dies zu wagen. Rückblickend waren sich die Studierenden einig, dass das Projekt „Praxispate“ „total sinnvoll“ ist und weitergeführt werden sollte.

Sicht der Referendare

Die beteiligten Referendare konnten in den Diskussionen mit den Studierenden erkennen, welche Fortschritte sie nach dem Studium gemacht haben. Manch eine Frage der Studierenden wirkte „naiv“ und „unerfahren“ auf sie. Hieraus ist für sie das Gefühl erwachsen, gewisse Kompetenzen erlangt zu haben. Insofern ist das Projekt auch für sie gewinnbringend gewesen.

Fazit

Das „Praxispate“-Angebot bietet eine effiziente Möglichkeit der Verzahnung von Theorie und Praxis in der Ausbildung von Lehramtsstudierenden, mit relativ wenig Aufwand für die betroffenen Hochschuldozenten sowie die Fachleiter in der Funktion eines Praxispaten.

Aufgrund der durchweg positiven Bewertung des Projekts aus der Sicht aller Beteiligten ist geplant, das Angebot „Praxispate“ demnächst auch auf weitere didaktische Seminare auszuweiten.